



# E-Invoicing

E-Invoicing ist in aller Munde. Das sagen zumindest die Experten von Minova aus Würzburg. Für den Einen oder Anderen wird es eher noch Neuland sein. Was genau dahinter steckt, erfahren Sie hier.

**M**it dem Thema E-Invoicing – wörtlich übersetzt, die elektronische Fakturierung – nimmt die Digitalisierung in der Mineralölbranche weiter Fahrt auf. Der Ersatz des papierbasierten Rechnungsprozesses durch digitale Prozesse ermöglicht nach Einschätzung von Minova Kostenersparnisse zwischen 60 und 80 Prozent.

Erfreuliche Nebeneffekte sind dabei aber auch verkürzte Durchlaufzeiten und weniger Erfassungsfehler.

Der Würzburger Softwarespezialist Minova Information Services beschäf-

tigt sich schon seit geraumer Zeit mit dem Thema, da es auch in der Mineralölbranche, speziell im Bereich des B2B-Geschäftes hohe Nachfrage nach der elektronischen Rechnungsstellung gibt. Zum Teil ist das Erstellen und die Verarbeitung digitaler Rechnungen sogar inzwischen eine Voraussetzung für die Entwicklung neuer Geschäftsbeziehungen. Mit der EU-Richtlinie 2014/55/EU vom 16. Mai 2014 wurde die Weiterverarbeitung elektronisch eingehender Rechnungen für die öffentliche Hand sogar verpflichtend.

Die im September 2017 verabschiedete E-Rechnungs-Verordnung soll die elektronische Rechnungserstellung erleichtern, die Kosten minimieren und das Aufkommen elektronischer Rechnungen insgesamt vergrößern.

Doch was genau ist eine elektronische Rechnung und welche Bestandteile sollte eine E-Invoicing-Lösung haben?

## Was steckt dahinter?

Die Europäische Richtlinie 2014/55/EU definiert den Begriff „elektronische

Rechnung“ als Rechnung, die in einem strukturierten elektronischen Format ausgestellt, übermittelt und empfangen wird, dass ihre automatische und elektronische Verarbeitung ermöglicht.

Somit ist eine E-Mail mit einem PDF-Dokument ohne strukturierte Daten oder eine eingescannte Papierrechnung im Sinne der EU-Richtlinie keine elektronische Rechnung, auch wenn sie im allgemeinen Sprachgebrauch als solche bezeichnet wird.

Elektronische Rechnungen müssen laut Verordnung in einem strukturierten Datenformat wie beispielsweise XML (Extensible Markup Language) oder EDI (Electronic Data Interchange) an den Empfänger gesendet werden. Sie sind dann allerdings nicht direkt lesbar, sondern werden zunächst ins System des Empfängers importiert, weiterverarbeitet und dort wieder für den Anwender visualisiert.

Auch hybride Formate – eine Kombination aus lesbaren PDFs und strukturierten Daten – sind elektronische Rechnungen im Sinne der Richtlinie.

## Konkrete Vorteile

Von einer Umstellung auf die elektronische Rechnung profitieren sowohl der Rechnungssteller als auch der Rechnungsempfänger. Kosten werden eingespart, die Effizienz und Transparenz steigen.

Der Rechnungssteller spart Papier-, Druck- und Versandkosten. Die Zeit für das Kuvertieren und Frankieren entfällt, die Rechnungen werden schneller zugestellt.

Durch die schnellere Bearbeitungszeit beim Empfänger können die Rechnungen auch schneller bezahlt werden und der Cashflow wird erhöht.

Beim Rechnungsempfänger selbst erhöht sich vor allem die Effizienz bei der Weiterverarbeitung: Denn eingehende Rechnungen können digital bearbeitet und archiviert werden. So berechnete das Bundesinnenministerium, dass die Bearbeitung einer Papierrechnung durchschnittlich 27 Minuten dauert. Der elektronische Austausch (hybrider) elektronischer Rechnungen senkt den Aufwand dagegen auf rund fünf Minuten.

Und zu guter Letzt profitiert auch die Umwelt vom Einsatz elektroni-

scher Rechnungen, denn es wird weniger Papier benötigt und der Transportweg entfällt.

## Wie fängt man an?

Doch für den Anfang muss es nicht gleich die weiter oben beschriebene elektronische Rechnung sein.

Papier-, Druck- und Versandkosten können auch eingespart werden, wenn man die Rechnung zunächst als PDF Anhang in einer E-Mail versendet.

Denn mit dem Steuervereinfachungsgesetz 2011 wurden die gesetzlichen Vorgaben deutlich vereinfacht. So besteht auch die Berechtigung zum Vorsteuerabzug, wenn die Rechnung per Mail versendet wurde und dabei die Grundsätze zur ordnungsgemäßen Führung und Aufbewahrung von Unterlagen in elektronischer Form (GoBD) eingehalten wurden. Eine digitale Signatur ist nicht mehr notwendig. Allerdings muss der Empfänger dem elektronischen Versand der Rechnung zustimmen.

Ist der Empfänger der Rechnung dann in der Lage auch elektronische Rechnungen zu empfangen, kann der Versand zu einem späteren Zeitpunkt auch für die elektronische Rechnung implementiert werden, was dann vor allem die Prozesse beim Empfänger optimiert.

Ob elektronische Rechnung oder elektronisch versendete Rechnung, in Zukunft werden immer mehr Rechnungen auf digitalem Wege ihren Empfänger erreichen. Wurden 2017 noch 70 Prozent aller Rechnungen in Papierform ausgetauscht und 22 Prozent in Mails als Anhang versendet, hat sich dies inzwischen nahezu umgekehrt. Heutzutage liegt der Anteil der strukturierten Rechnungsformate bei mehr als 50 Prozent.

Mit all diesen Rechnungsformaten kennt sich Minova bestens aus. Mit der firmeneigenen Software SIS (Services Invoicing System) hat der Softwarespezialist ein eigenständiges Modul zur Abrechnung von Dienstleistungen und Produkten entwickelt, das auch für die Rechnungserstellung im eigenen Haus genutzt wird. Über Schnittstellen aus den unterschiedlichen Minova-Systemen TTA (Tanklager), „AFIS“ (Flugfeldbetankung) oder „DISPO“ (Straßendisposition) werden

die Dienstleistungen und Mengen automatisiert übernommen. Und auch die Daten aus Fremdsystemen können verarbeitet werden. Mit Hilfe der vom Benutzer hinterlegten Kontrakte werden unterschiedlichste Abrechnungsmodelle flexibel unterstützt. Neben dem Versand der erstellten Rechnungen als PDF-Anhang können die Rechnungen auch als „echte“ elektronische Rechnungen beispielsweise per EDI-FACT oder XML übertragen werden.

Zusätzlich zur Rechnungserstellung lassen sich Auswertungen in Listen- oder Graphikform für detaillierte Datenanalysen nutzen. SIS bietet darüber hinaus Schnittstellen zu Fremdsystemen wie etwa ERP-Systemen und übermittelt die Daten an die Finanzbuchhaltung in Form von Datensätzen oder Kontierungsbelegen.

Durch die Integration des Abrechnungsmoduls mit anderen Komponenten wie beispielsweise dem „DISPO“ können Rechnung direkt nach dem Rücklauf der Mengendaten erstellt und an den Kunden versendet werden. Im Idealfall erhält der Kunde die Rechnung direkt nach dem Liefervorgang.

## Fazit

In diesem Artikel wurde erläutert, was eine elektronische Rechnung ist, und warum E-Invoicing heute und zukünftig relevant ist. Der Treiber des E-Invoicing ist der Gesetzgeber. Doch gerade die vielen Vorteile, insbesondere das Kostensparungspotential, machen das Thema E-Invoicing für alle Unternehmen interessant. ◀

## Die Autorin



Die Autorin Gudrun Theurer ist diplomierte Informatikerin (FH) und Geschäftsführerin Beim Software-spezialisten-

Minova. Sie ist seit mehr als 25 Jahren im Bereich der Mineralöllogistik tätig. Kontakt: theurer@minova.de